



Informationen zum Mentoren- Programm für Flüchtlinge

I Was ist das Mentoren-Programm?

Flüchtlinge, die sich eine langfristige Begleitung durch eine ehrenamtliche Mentorin oder einen ehrenamtlichen Mentor wünschen, können sich bei *save me Bonn* melden, zum Beispiel bei der Koordinatorin des Programms

→ Nadja Müller de Ossio: nadja.mueller@save-me-bonn.de / 0178-4387727.

Unsere Mentoren wollen bei der Integration behilflich sein, konkret können sie helfen bei:

- Spracherwerb / Kommunikation
- Suche nach gesellschaftlichem Anschluss > gemeinsame Freizeitgestaltung
- Begleitung bei Behördengängen oder Arztbesuchen
- Wohnungssuche
- Berufl. Orientierung / Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatz

Die Begleitung erstreckt sich über **etwa 1 Jahr**. Die Mentoren haben **min. 2h pro Woche** Zeit, um sich mit Ihnen zu treffen und sich Ihren unterschiedlichen Bedürfnissen zu widmen.

II Was ist eine Mentorin / ein Mentor?

Eine Mentorin oder ein Mentor ist eine Person, die freiwillig, unentgeltlich und in ihrer Freizeit Unterstützung anbietet. Die Mentoren von *save me Bonn* kommen nicht vom Staat oder den Behörden. Sie sind keine Profis oder Fachexperten. Sie können also weder Asylverfahren beschleunigen, noch haben sie Einfluss auf die Entscheidung. Sie sind Privatpersonen (Männer und Frauen; Studenten, Arbeitnehmer, Rentner; Einzelpersonen, Paare oder ganze Familien), kurz: „normale“ Menschen, die ihren neuen Nachbarn die Hand reichen wollen.

III Was können Sie von Ihrer Mentorin / Ihrem Mentor erwarten?

- Zunächst und vor allen Dingen natürlich genau das, wofür Sie sich einen Mentor gewünscht haben. Wenn das zum Beispiel nur der Wohnungssuche galt, heißt das, dass er Ihnen hilft, eine passende Wohnung zu finden und mit den Vermietern spricht. Ebenso wird er Sie über Ihre Rechte und Pflichten aufgrund des Mietvertrages informieren. Er wird Ihnen auch sagen, wo Sie günstige Möbel und Haushaltsgegenstände finden.
- Dass er sich im Schnitt wenigstens einmal pro Woche persönlich mit Ihnen trifft.



- Dass er „ein Ohr“ für Ihre Belange hat und Ihnen zuhört, wenn Sie etwas erzählen wollen. Sie können ihn auch alles fragen, was Sie wissen wollen.
- Dass er offen und ehrlich mit Ihnen ist; sonst kann sich kein von gegenseitigem Respekt getragenes Vertrauensverhältnis entwickeln.
- Wenn er Ihnen nicht selbst helfen kann: Dass er Sie mit jemandem bekannt macht, der das unter Umständen kann, oder Ihnen eine passende Anlaufstelle nennt.
- Dass er Ihre Sitten, Verhaltensweisen und Umgangsformen, die Sie von zu Hause mitgebracht haben und die ihm fremd sind, akzeptiert (es sei denn, diese verstoßen gegen deutsche Gesetze).
- Dass er Ihnen erzählt, welche Sitten, Verhaltensweisen und Umgangsformen in Deutschland üblich sind. Zum Beispiel ist ein „Nein“ in Deutschland immer ein wirkliches „Nein“ und kein heimliches „Ja“. Es ist hierzulande auch nicht unhöflich, „Nein“ zu sagen.

IV Was dürfen Sie von Ihrer Mentorin / Ihrem Mentor NICHT erwarten?

- Dass er Ihnen Geld schenkt.
- Dass er die Entscheidung über Ihren Asylantrag oder über Ihre Anerkennung als Flüchtling in irgendeiner Weise beeinflussen kann. Diese Entscheidung liegt ausschließlich bei den Behörden.
- Dass er rund um die Uhr für Sie da ist.
- Dass er Dinge für Sie erledigt, die Sie gut selbst machen können.
- Dass er, wenn Freunde oder Familienmitglieder nach Bonn kommen, auch für diese Mentor wird. Wenn er damit einverstanden ist, kein Problem; wenn nicht, kann er den Neuen dabei helfen, einen eigenen Mentor zu finden.
- Dass er mehr für Sie tut, als er ursprünglich wollte. Wenn er Ihnen zum Beispiel helfen sollte, die deutsche Sprache zu lernen, Sie jetzt aber Hilfe bei der Wohnungssuche brauchen, können Sie ihn natürlich fragen, ob er das auch tun könnte. Wenn er das aber nicht kann, müssen Sie jemand anderen finden. Dabei kann er Ihnen jedoch helfen.

V Was kann Ihre Mentorin / Ihr Mentor von Ihnen erwarten?

- Dass Sie bereit sind, sich in die Sitten, Verhaltensweisen und Umgangsformen in Deutschland einzuüben und an die hiesigen Gesetze zu halten.
- Dass Sie ihn immer möglichst schnell über Briefe von den Behörden informieren, die Sie erhalten und nicht verstehen.
- Dass auch Sie offen und ehrlich mit ihm sind; sonst kann sich – wie gesagt – kein von gegenseitigem Respekt getragenes Vertrauensverhältnis entwickeln.
- Dass Sie Verabredungen und Abmachungen, die Sie mit ihm getroffen haben, einhalten. Auf Pünktlichkeit wird in Deutschland großer Wert gelegt.
- Dass Sie keine Scheu haben, etwas abzulehnen, was er Ihnen anbietet (einen gemeinsamen Ausflug zum Beispiel), weil Sie dazu einfach keine Lust haben.